

# Spätsommer

Von Molecule

## Prolog: Prolog

„Noah?“

Ruckartig blieb ich stehen. Mein Name... Wer..?

Doch schon als ich mich umdrehte, kannte ich die Antwort. Nein... Das konnte nicht sein, niemals! Er war weggegangen, weg!

Er hatte mich verlassen. Wieso... und warum? Warum tauchte er hier jetzt wieder auf?

Der noch warme Sommerwind strich an mir vorbei; die über den Schulhof gehenden Schüler beachteten mich schon längst nicht mehr. Auch nicht, wenn ich wie versteinert dastand und diesen einen Typen anstarrte.

Dunkelbraunes Haar, fast schwarz. Blaue Augen, die manchmal fast verloren wirkten. Ohne seine Haut zu berühren, wusste ich, dass sie weich war. Und ohne von seinen Lippen zu kosten, wusste ich, dass sie sanft waren. Genau wie damals. Es war noch immer alles gleich. An alles, was ich hatte vergessen wollen, erinnerte ich mich wieder, wenn ich ihn nur ansah. Jede einzelne, verdammte Situation.

„Sascha?“, kam es nach einer halben Ewigkeit über meine Lippen, schon fast sehnsüchtig. Verdammt, ich sollte mich zusammenreißen!

„Wow, du bist es wirklich...“, meinte Sascha. „Ich hätte dich fast nicht wiedererkannt.“ Das war wohl nicht gelogen. Ich hatte mich tatsächlich verändert. Aber Sascha kannte mich. Langsam ging er auf mich zu, bis er lächelnd vor mir stand. „Hey...“

„Hey...“, antwortete ich darauf nur, ehe ich auch schon die Arme um ihn legte. Verdammt, ich hatte ihn so vermisst. So sehr. Ohne ihn hatte ich es kaum ausgehalten. Ohne ihn war mein Leben viel zu anstrengend gewesen.

„Du weißt, dass ich nichts dafür kann, oder?“

„Ich weiß...“, murmelte ich. Sascha konnte wirklich nichts dafür. Sein Verschwinden war nicht seine Schuld gewesen. Ich hatte es mir damals eingeredet, um über ihn hinwegzukommen. Sascha war immer bei mir gewesen. Er hätte mich nie im Stich gelassen. Er hatte nichts getan.